

stellung der Mediceer zu Florenz, (also den Einfluß auf Toscana) und die Ausrottung der lutherischen Lehre versprach. Nun kam der Kaiser selbst mit einem Heere nach Italien und hielt mit seinem bisherigen Gegner und nunmehrigen Verbündeten Clemens VII eine Zusammenkunft in Bologna, um daselbst die lombardische und römische Krone zu empfangen.

Die Krönung geschah ohne Einberufung der Kurfürsten, die deßhalb ihre Verwahrung einlegten, „in ganz spanischer Umgebung mit spanischem Gepränge“. Kaum hatte der Kaiser nach der Krönung den hölzernen Verbindungsgegang zwischen der Kirche und seinem Palaste passirt, als derselbe hinter ihm zusammenstürzte. Lächelnd sah sich Karl um —; er war der letzte Kaiser, der zu einer römischen Krönung gelangte.

- (3.) So in der Fülle seiner Macht wandte sich der Kaiser nun, nach neunjähriger Abwesenheit von Deutschland, wieder den Angelegenheiten dieses Reiches zu. Er schrieb daher in der Absicht, erstlich seinem Bruder Ferdinand die römische Königswürde zu verschaffen (sie also beim habsburgischen Hause zu befestigen), zweitens künftigen Türkengefahren vorzubeugen und drittens die kirchlichen Dinge zu ordnen, einen Reichstag auf den 8. April nach Augsburg aus und verlegte einstweilen seinen Hof von Bologna nach Innsbruck, von wo aus er durch Geschenke und Versprechungen an verschiedene Reichsglieder sich zum Voraus einen guten Erfolg zu sichern suchte.

Unterdessen sammelten sich die Stände in Augsburg, und Kurfürst Johann von Sachsen erschien zuerst, von seinen Theologen Spalatin, Melancthon und Justus Jonas begleitet (4. Mai 1530); Luther hielt, als geächtet, sich im nahen Coburg auf. Alle protestantischen Stände fühlten die Wichtigkeit des Augenblicks und benützten daher die lange Verzögerung der kaiserlichen Ankunft zur Erzielung eines genauen Verständnisses unter einander.

Weil sich nämlich zu denen, die der Stimme der Reformatoren aus reinem Wahrheitsgrunde gefolgt waren (wie schon oben K. 31, 4 bemerkt wurde), auch gar viele Solche herangedrängt hatten, die theils aus Unglauben, theils aus schwärmerischem Sectengeiste die römische Kirche verließen und überhaupt gegen alle Lehren und Anordnungen, die ihnen nicht gefielen, willkürlich protestirten, wodurch die Sache der Reformation als aufrührerische Neuerung verdächtigt wurde: so war es den protestantischen Ständen darum zu thun, deutlich und klar zu zeigen, „daß sie keine neue Kirche stiften, sondern nur die alte gereinigt wieder herstellen wollten.“ Was ihre Reformatoren daher in den drei Bekenntnissen der ältesten